Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 18

Artikel: Ueber Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip

Autor: Rahner, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer-Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: I. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66

Beilagen jur Schweizer=Schule: Boltsichule . Mittelicule . Die Lehrerin . Seminar

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter U.= G. . Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet ber Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ueber Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip -- Schulnachrichten — himmelserscheinungen im Monat Mai — Exerzitiensonds — Lehrerzimmer.

- Beilage: Mittelschule Nr. 3 (Philogisch historische Ausgabe)

Ueber Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip¹)

Bon Frang Rohner, Beg. = Lehrer, Sins

Selbsttätigkeit: was ist das? Die Psychologie gibt Antwort: Selbsttätigkeit ist jene Tätigkeit, die ihren Ausgang in der Person selber nimmt und von innen nach außen verläuft; ist die Fähigkeit des Menschen von sich aus, aus eigenem Antrieb aktiv sich zu betätigen.2)

Der Begriff ist aus der Psychologie in die Erziehungs= und Unterrichtslehre übergegangen und spielt da seit langem eine bedeutende Rolle.

Aelter als der Begriff in seiner pädagogischen Anwendung ist die Sache, älter als das Wort ist die Forderung, älter als die theoretische Fassung ist das praftische Ziel, das wir mit diesem Worte bezeichnen.

Selbsttätigkeit ist etwas, wofür sich die bedeutendsten Pädagogen aller Zeiten einsetzen, sagt die Geschichte der Pädagogik.

Eine furze hiftorische Rückschau mag uns hierüber rasch belehren und zugleich mit dem pädagogischen Begriffsinhalt des Wortes nach seinen verschiedenen Seiten und Merkmalen allmählich bekannt machen.

Platons Staat steht an der Spike der padagogischen Literatur aller Zeiten. Dieser alte Weise, Platon schreibt: "Reine Kenntnis soll von Freien auf fnechtische Beise erlernt werden. Den Leib macht erzwungene Leibesarbeit nicht schlechter; in der Seele aber haftet aufgedrängte Kenntnis nicht."

Otto Aillmanns Dibaktik, der ich das Zitat entnehme, bucht es unter dem Merkwort Selbststätigkeit. Mit Recht. Platon befürwortet das freiwillige Tun bei aller Bildungsarbeit, und freiwilliges Tun ist Tätigkeit von innen heraus, ist Selbststätigkeit.

Noch ein Zeugnis aus jener Zeit und von der Auffassung der Alten. Der Grieche Aristozenos schreibt den Satz: "Das freiwillige Studium von Wissenschaft und Kunst ist das rechte und kommt zum Ziel, das gezwungene ist von Uebel und ohne Zwed." 3)

Wiederum: freiwillige Tätigkeit, Selbsttätigkeit, d. i. Tätigkeit aus eigenem Antried, wird erzwungenem Tun gegenübergestellt und dieses als minderwertig, ja für zwedlos für das Bilbungsleben abgeschäft.

Die beiden Belegstüde mögen genügen. Sie beweisen, daß die Ibee der Selbsttätigkeit auch in der Bildungstheorie der Antike schon in etwas, nach einer gewissen Seite hin wenigstens lebendig war und gewertet wurde.

Rennt wohl auch das Mittelalter den Gedanten der Schülerselbsttätigkeit? Was die Unterrichtstätigkeit, die Lehrpraxis anbelangt, so war es auf

¹⁾ In Zusammenhang damit: "Was ich bei Gaudig — gesernt", Jahrg. 1924, S. 117 und 137. "Zur Lehrerfrage", Jahrg. 1924, S. 234. "Tagebuchsnotizen", Jahrg. 1924, S. 396 und 415.

²⁾ Eisler: Philosoph. Lexifon. Artifel Spontaneität.

³⁾ D. Willmann: Didattit, pag. 114.

dieses Prinzip nicht eingestellt. Eehren erscheint dem Mittelalter doch wesentlich als ein Ueberliefern, Uebertragen, Berfrachten von Wissensstoff und Lernen war ihm wesentlich Empfangen, passives Hinnehmen, rezeptive Tätigkeit.4) Es hat aber Otto Willmann in verdienstlicher Weise darauf ausmerksam gemacht, daß dieser Unterrichtsprazis eine theoretische Auffassung des Lehrgesichäftes gegenüberstand, die eine ganz andere war und die nicht übersehen werden dars.

Der große Scholaftiker, Thomas von Aquino, erörtert in der Quaestio de magistro, der elften des Buches De veritate, das Problem des Lernens und fommt zum Ergebnis, daß der Mensch den Menschen lehren könne, "indem er der natürlichen Bernunft von außen ber an die Sand geht, abnlich wie der Arzt beilt durch Entbindung der Naturträfte." 5) Entbindung der Naturfräfte, das ist wesentlich in unserm Zusammenhang; benn bamit ist der Schwerpunkt des ganzen Bildungsprozesses in die Selbsttätigkeit und in das Wirken von defsen geistiger Natur gelegt. Der Lehrer erscheint dem großen mittelalterlichen Philosophen wie ber Arzt, als Diener der Natur, der Natur, die in er= fter Linie tätig ist beim Beilprozeß. Gernen ist ibm weniger Einprägen und Einpressen von Wissensstoff, als Freimachen und Fördern der geistigen Rraft. "Reine Spur," so sagt immer Otto Willmann, "feine Spur von einem naturwidrigen Passivmachen des Schülers; die Lehrfraft wird als potentia activa gefaßt, ihre Ausbildung von der Selbstbetätigung in erfter Linie erwartet, bem Unterricht im Findenmachen sein Höhepunkt gegeben." 6) Wahrlich, St. Thomas läßt es an nichts fehlen, was die Selbsttätigkeit des Schülers betrifft, und Otto Willmann rebet von diesen Gedanken als von befruchtenden für die heutige Pädagogik und mahnt, "die zerrissenen Käben aufzu= nehmen und die großen Traditionen wiederzuge= winnen." 7)

Lebendiger als im Mittelalter immerhin wird ber Gedanke der Schülerselbsttätigkeit zur Zeit der naturgemäßen Pädagogik und findet seine Vertreter und Verfechter in Comenius, Rousseau, Campe, Salzmann, Pektalozzi.

Comenius wünscht, daß die Schule mit lebendiger Tätigkeit erfüllt werde und so auf ein tätiges Leben vorbereite. Agenda agendo discantur sagt er in der Didactica magna. Der Autopraxis, der Selbsttätigkeit, dem Selbstfehen und Selbsttun der Schüler redet er an anderer Stelle das Wort und tadelt Ratte, welcher ben Sat schreibt: "Alle Arbeit falle auf ben Lehrmeifter; bem Lehrjungen gebührt zuzuhören und stillzuschweigen."

Altivität und Paffivität, Schülertätigfeit und Eehrertätigfeit steben fich ba gegenüber.

Rousseau wiederum vertritt das Prinzip energisch. Sein Zögling wird frühzeitig geübt, "sich so viel als möglich selbst genug zu sein" und "nicht — unaushörlich seine Zuslucht zu andern zu nehmen." Aus dem Streben nach Selbständigkeit als Ziel folgt der Grundsatz der Selbstätigkeit als Mittel in Erziehungs= und Unterrichtspraxis.

Die Philantropisten solgen Rousseaus Anregungen. "Selbsttätigkeit allein übt, stärkt und entwicklt die Kraft des Kindes," sagt Cambe, und Salzmann fordert: "Des Unterrichts soll so wenig als möglich, des Gebrauches eigener Kräfte soviet als möglich sein."

Am entschiedensten aber hat der "große Meister aus der Schweiz, wie Otto Willmann ihn nennt"), hat Heinrich Pestalozzi immer und immer wieder die Selbsttätigkeit des Zöglings gefordert. "Die Selbsttrast ist das Fundament aller wirf-lichen Kunst." Der Satz tehrt in mannigsacher Begründung bei Pestalozzi immer und immer wiesber.")

Die paar historischen Notizen mögen genügen. Sie könnten weiter geführt werden, reichen aber jedenfalls aus, um einsehen zu lassen, daß Kerschensteiner ganz recht tut und nichts als weise Selbstbescheidung übt, wenn er sagt, und zwar als Vertreter des Arbeitsschulgedankens, genauer als Vertreter der Selbsttätigkeit sagt: "Ich habe nicht das Gefühl, daß wir revolutionäre Neuerer sind. Ich habe im Gegenteil das Gefühl, daß wir alten, uralten pädagogischen Forderungen endlich zum Siege verhelfen." 10)

Damit find wir in der Gegenwart angelangt und es zeigt fich, daß der Gedanke der Schülerjelbsttätigkeit, den wir als einen alten erkannt, zugleich ein neuer, zeitgemäßer, moderner Gedanke ist.

In der Tat: Selbsttätigkeit ist ein Fundamentalbegriff der neueren Unterrichtslehre geworden. Die Arbeitsschulliteratur dreht sich vielsach um dies eine Wort. Es hat aber auch der Begriff in seiner pädagogischen Anwendung an Inhalt gewonnen. Die praktischen Folgerungen, die sich für das Unterrichtsleben an ihn knüpfen sind erheblich gewachsen, und erstrecken sich viel tiefer in alle einzelne Gebiete der Schulpragis hinein, als man se

⁴⁾ u. 5) O. Wilmann: Didaktik, pag. 193 (4. Auflage).

⁶⁾ O Willmann: Aus Hörfaal und Schulstube. Des hl. Thomas von Aquino Untersuchung über den Lehrer. (De magistro).

⁷⁾ An gleicher Stelle.

⁸⁾ D. Willmann: Badag. Bortrage. Borwort. Seite 5.

⁹⁾ Bergl. Barth: Die Geschichte der Erziehung in soziologischer und geistesgeschichtlicher Beleuchstung. 2. Aufl. S. 428.

¹⁰⁾ Rerichensteiner: Begriff der Arbeitsschule. 5. Aufl. 1922. S. 110.

denken konnte. Es ist die uralte Idee der Selbsttätigkeit, die weder im Alkertum noch im Mittelalter sich gestaltend durchzusetzen vermochte, in unsern Tagen "zu Ende gedacht", sie ist lebendig geworden, weil man ernstlich die Probe auf ihre Berwirklichungsmöglichkeit gemacht, und zwar nicht
ohne glücklichen Ersolg gemacht hat.

Doch muß ich jett nochmals fragen: Was bebeutet nun Selbsttätigkeit heute? Worin besteht das Wesen der Eigentätigkeit, "der das Sehnen unserer Zeit gilt"? Was für praktische Folgerungen knüpfen sich an diese Idee heute, in unsern Tagen?

Ich antworte auf diese Fragen in den Worten und im Sinne Hugo Gaudigs, des am 2. August 1923 verstorbenen Leipziger Pädagogen. Er hat sich mit dem Prinzip der Selbsttätigseit wohl am gründlichsten auseinandergesetzt, hat es tief durchbacht und was das Wichtigste, Fruchtbarste und sür mich ausschlaggebende ist: er hat in jahrzehntelanger Praxis, die ich mit eigenen Augen sehen durste, die Verwirklichungsmöglichseit durch die Tat bewiesen.

"Selbsttätigkeit des Schülers," so definiert Gaudig, "ist nicht jede Denk- und Willenstätigkeit, sondern die Tätigkeit, zu der sich der Tätige selbst veranlaßt. die spontane Tätigkeit, im Gegensatz zu der von außen veranlaßten." 11)

"Daß letthin jeder Unterricht dem Lernenden ein unerläßliches Maß von Mittun absordern muß, ist eine der simpelsten pädagogischen Weisheiten. So hat der Schüler jedenfalls tätig zu sein, indem er den Worten des Lehrers lauscht, mit seinen Gedanken bei dem Lehrstoff verweilt, die Blide einem Anschauungsmittel betrachtend zuwendet, sich um die Beantwortung der vorgelegten Fragen bemüht, die Fehler der schriftlichen verbesser, Vokabeln lernt, Rechenausgaben löst und was der schultäglichen Plage mehr ist." 12)

Aber, diese vielgeschäftige Lernmühe ist nicht das Wesen der Eigentätigkeit, der die pädagogische Sehnsucht unserer Zeit gilt. Denn wahrhaft eigene Tätigkeit kann nimmermehr jenes zwangsläufige, genau geregelte, abgenötigte Tun sein, nicht solche Arbeit zu der die Schüler durch einzelne, ganz bestimmte Fragen u. Besehle angestoßen, gedrungen u. gezwungen werden, nein, Eigentätigkeit ist uns, um es sormelhaft kurz zu sagen: freies Tun, aus eigenem Antried, mit eigener Kraft, in eigener Arabeitsweise.

Eigentätigkeit ift überall da erregt, wo die Bernenden mit spontanen, freiwilligen Leiftungen,

mit Fragen, Bebenten, Einwänden, mit Bünschen, Borschlägen, Bemerkungen, mit Kritik und freier Meinungsäußerung mit Selbstsinden und Selbststorrektur in den Unterricht eingehen und wo ein unmittelbares, intimes, herzliches Verhältnis zwischen Bildungsstoff und sich bildendem Schüler besteht.

Selbsttätig in diesem Sinne soll der Schüler werden und sein, nicht ab und zu, wenn es sich trifft; Selbsttätigkeit ist die Grundsorm der Tätigkeit in der Schule.

Selbstätig soll der Schüler während eines gesamten Arbeitsvorganges sein; selbsttätig in dez Ausbedung von Arbeitsmöglichkeiten und im Erkennen der Arbeitslage, selbsttätig beim Zielsehen und dei Erwägung der Arbeitsmittel und Bege, selbsttätig beim Ordnen des Arbeitsvorganges und bei seiner Kontrolle, selbsttätig dei der Fortbewegung zum Ziel.¹³)

Nicht Marionette in der Hand des Lehrers darf der Schüler sein. Vielmehr soll er aus dem Attivum ins Passivum gesett, selbstwirkendes handelndes Subjett ergeben, Forderungen, die nicht nur gestellt, sondern auch verwirklicht werden wollen.

Ob, wie weit, in welcher Art sie verwirklicht werben können, davon wird nicht das Wort, sondern nur die Praxis überzeugen. So bleibt für unsere Erörterung hier nur die zweite Frage zu beantwoten, ob diese Forderungen verwirklicht werden sollen, dürfen, müssen. Ich antworte darauf mit ja. Das Prinzip der Selbsttätigkeit darf und mußdurchgeführt werden; denn es ist wohl berechtigt und begründet.

Seine Berechtigung findet es, um zwei Sauptpuntte herauszuheben,

im Wesen ber Menschennatur und im Wesen des Erziehungszieles.

Dem Menschen sind Kräfte an- und eingeboren, psychische Kräfte. Unsichtbar in ihrem Walten, weil nicht sinnlich sondern immateriell sind sie trosdem wirklich ba, sind Realitäten nicht nur leere Möglichkeiten und Namen. Auch im Kinde schon weben und leben sie, nicht erst im Erwachsenen, weil sie eben eingeboren sind.

Wo Kräfte sind, ist auch der Drang nach Birfung und Entfaltung von Kraft. Kraft muß sich betätigen, das liegt in ihrem Wesen. So liegt benn all den Fähigseiten und Kräften des Menschen, geistigen, sittlichen und sinnlichen ein Selbstrieb inne. "Es ist feine außer mir sich befindliche, nein, es ist meine in mir selbst wohnende Strebetraft vor

¹¹⁾ Gaudig: Didaktische Präludien. 2. Auflage. 1922. S. 14.

¹²⁾ O. Scheibner: Der Wirkungsbereich des Arbeitsschulgebankens. "Arbeitsschule". Jahrgang 1913. S. 1,

¹³⁾ Bergl. Gaudig: Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit. 1. Bd. 2. Aufl. pag. 93, und Die Arbeitsschule: Borträge und Berhandlungen des 1. deutschen Kongresses für Jugendbildung und Jugendkunde am 6. Oft. 1998 zu Dresden.

welcher bas Erwachen meines Herzens zum Fühlen, meines Geistes zum Denken, meiner Augen zum Sören und meiner Hände zum Grehen, meiner Ohren zum Hören und meiner Hände zum Greifen ausgeht und dies Erwachen meiner Strebekraft — – sowie das fortdauernde Wachstum meiner Kräfte ist in seinem Wesen selbständig und nach den eigentlichen Gesehen eines seden dieser Kräfte selbstätig." 14)

Warum Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip? Weil Selbsttätigkeit dem Wesen der Menschennatur, und um es besonders zu sagen, dem Wesen der Kindesnatur entspricht, die immer und überall von früh dis spät nach Tätigkeit und Selbsttätigkeit

ruft und verlangt.

Sie muß banach verlangen, benn es ist ja gottgewolltes Menschheitsziel, ausgesprochen in dem Bibelwort: Wachset! Wachset, das heißt entwickelt euch in all euren Kräften und Anlagen. Damit ist aber ohne weiteres auch gesagt, verlangt und befohlen: Seid tätig! denn Kräfte wachsen durch Betätigung, wachsen am besten durch Selbstbetätizgung. Das ist biologisches Gesetz.

"Damit der Wille sich entwickle, muß er sich beständig in Handlungen entladen können und damit er start zu werden vermag, muß er Freiheit in der Bewegung haben." ¹⁵) Es muß dem Knaben die Gelegenheit gelassen werden zu wollen, ja er ist in die Lage zu bringen, wollen zu müssen. "Nur in der freien Selbstbestimmung kann sich das freie, tatkräftige Wollen entwickeln.

Das Prinzip der Selbstbetätigung verschafft dem Anaben diese Freiheit und gibt ihm diese vermehrte Gelegenheit, in der Absicht und Ueberzeugung, daß so sein Wille am besten wachse.

Damit der Verstand flarer urteilen lerne, muß er seine Vorstellungen und Begriffe soweit als möglich — felbst verarbeiten." 16) Denkeskraft wächst durch eigenes, selbsttätiges Denken. Das Prinzip der Selbsttätigkeit verschafft bem Schüler vermehrte Gelegenheit dazu, Gelegenheit, selber Probleme zu seben und zu haben, selber zu fragen, selber Dentziele zu steden, selber zu urteilen, zu vergleichen, zu begründen, furz: selber geistig tätig zu sein bamit ber Schülergeist sich entwidle. Damit der junge Mensch bandeln lerne und tätig werbe, muß ihm Gelegenheit gegeben wer= den zu handeln, selbsttätig, freiwillig, aus eigenem Antrieb. Und hierin will das Prinzip der Selbsttätigkeit fördernd wirken. Nicht mehr soviel und allzuviel passives Hinnehmen von Dargebotenem, sondern aktives Ergreifen von Sichdarbietendem oder erst Gesuchtem und aktives Gestalten und

Darstellen. Die Uftivität bleibt nie rein innerlich; es kommt unausgesetzt zu äußerer Betätigung, so im Sprechen und Singen, im Beschreiben und Erzählen, im Frageverkehr mit Schüler und Lehrer und in der Unterredung, in der Debatte und Distussion, im Zeichnen, Schreiben und Formen. Sind es auch nicht Taten, so ist es doch Tun und Tätigkeit.

Selbstdenken, Selbstwollen, Selbsthandeln, Selbsttun! Und all das vielseitige innere und äufere Geschehen umspielt, begleitet, getragen von reichen Gefühlen, von den Gefühlen der Freude zumeist, welche die Selbsttätigkeit naturgemäß verschafft, so schreite der junge Mensch seinem Ziele entgegen.

Das nächste Ziel, zu bem Selbsttätigkeit "in funktionalem Verhältnis" steht, ist Selbständigkeit. Gin allerdings bloß formales Ziel, und es fei bier ausdrücklich bemerkt, daß dieses formale Teilziel der Ergänzung bedarf durch materielle Beftimmungen, Forderungen und Inhalte, welche fagen, worin, in was, in welchen Dingen in welcher Richtung der junge Mensch selbständig werben muß. Wenn in diesem Zusammenhang nicht davon geredet wird, so ist es für uns doch selbstverständliche Voraussetzung, es dürfe die Selbsttätigkeit des Zöglings sich nur auf das Rechte, auf bas Wahre und Gute, um es ganz eindeutig zu fagen, nur auf bas Gottgefällige fich richten. Wenn hier nur der Araftentfaltung das Wort geredet wird, so ist es doch flar, daß man bei einem reinen Kraftideal nicht stehen bleiben kann, ohne um Richtung und Inhalt ber Kraftbetätigung sich ju fummern. Ein Abgrund frennt uns von jenen Freiheitspädagogen, die zwar auch Selbsttätigkeit als Parole ausgeben, die aber Zügellosigkeit und Schrankenlosigkeit damit die Tore öffnen, weil sie überhaupt jede Lebensäußerung des Kindes für gut erklären und Versagung, Verbot, Drohung und Strafe nicht tennen.

So bleibt noch zu sagen, welche Beziehungen bestehen zwischen bem erstrebten Teilziel und bem letzten Ziele ber Erziehung, damit dem Prinzip der Selbsttätigkeit sein Platz angewiesen sei im Ganzen der Erziehungstheorie.

Das lette Ziel der Erziehung: Die Denker bezeichnen es verschieben, obwohl sie einig sind über dessen Wesen. 17)

"Charafterstärfe der Sittlichkeit", so nennt es ber eine, Herbart. "Persönlichkeit" nennt es ein anderer. "Bilbung zur Tugend und Liebe" sagen vielleicht wir mit Berwendung einer Willmannsschen Formel.

Die Zusammenbänge sind nicht schwer herzustellen. — Reiner ber großen Charaftere ber Welt-,

¹⁴⁾ Pestalozzi, zitiert aus Ulmer: Die Selbst= tätigkeit in der Pädagogik Pestalozzis. S. 21.

¹⁵⁾ Kerschensteiner: Begriff der Arbeitsschule. 5. Aufl.

¹⁶⁾ Habrich: Padag. Psychologie Bd. 2, pag. 282. 5. Auft.

¹⁷⁾ Bergl. Otto Willmann: Badag. Bortrage. Seite 117.

Nirchen= und Heiligengeschichte ist geworben und zur Größe gewachsen ohne Selbsttätigkeit und ein Charakter ohne Selbsttätigkeit ist undenkbar.

Ebenso innig sind in ihrem Wesen verwandt die Begriffe Persönlichkeit, Selbsttätigkeit, Selbständigkeit; benn Persönlichkeit wird definiert als "vollkommener Selbstand in der geistigen Natur, als Selbstbesitz und Selbstmacht des Geistes über die in ihm beschlossenen Güter und Kräfte. 18) Und wiederum: Reine der großen Persönlichkeiten der

Welt- und Seiligengeschichte, die nicht den Weg der Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit gegangen mare

Tugend endlich fann nicht der Selbsttätigkeit und Selbständigkeit entgegen sein. Tugend in religiösem Sinne bedarf allerdings der Gnade von oben. Wir mehren aber die Gnade durch treues Mitwirken und ringen sie Gott gleichsam aus den händen durch unermüdliches Selbsttun.

Es steht nichts entgegen, die Jugend auf dem Wege der Selbsttätigkeit vorwärts und aufwärts zu geleiten. Beise und vorsichtig beschritten, kann der Weg zu schönen und guten Zielen führen.

Schulnachrichten.

Luzern. Kantonaler Lehrerturnverein. Der Turntag vom 22. April 1925 in Rriens verdient eine gute Note. 35 Lehrer waren anwesend und folgten den interessanten Berhandlungen. Fräulein Willmann und herr Kaiser zeigten muster= gültige Lektionen je einer Mädchen= und Knaben= abteilung. Der Präsident des Bereins, herr Großrat Elias, sprach über "Anlage und Ausbau von Turn= und Spielplägen". Die Krienser Shulen find in der gludlichen Lage, einen fehr großen, prächtigen Plat ju haben, was der Ge= meinde und deren Behörden ein vorzügliches Beugnis ausstellt. Das hohe Interesse, das die Behör= den dem Turnen und der Schule überhaupt entgegenbringen, erhellt auch aus der Tatsache, daß Herr Gemeindepräsident Dr. Sofftetter, Bezirksin= spektor in Kriens, den Arbeiten den gangen Tag folgte und warme Worte fand über den Wert for= perlicher Bildung durch die Schule. Die statuta-rischen Geschäfte murden in einer knappen Stunde glatt erledigt und dabei die Leitung der Geschäfte in der neuen zweijährigen Amtsdauer den gleichen Steuermännern anvertraut. Tüchtige Arbeit an unsern Freiübungen und ein frisches Spiel löfte manch verrofteten Anochen und der eine und andere wird am folgenden Tage erst so recht die Wirfung verspürt haben. Der Tag wird gute Füchte zeitigen und darum gebührt allen Borabeitern und Teilnehmern allseitiger Dank.

— Entlebuch. An Stelle des aus Gesundheitsrüchsichten zurückgetretenen Hrn. Th. Baumeler wurde an hiefige Sekundarschule gewählt Hr. Maurus Wen, bisher Sekundarlehrer in Luthern. Dem aus einer Reihe tüchtiger Bewerber Gewählten unsere aufrichtige Gratulation!

— Surjee. — 9— Eine liebe Kollegin, & r l. Elise Degen, trat mit dem abgelausenen Schulsiahre nach 48½ jähriger Erziehungsarbeit an der gleichen Schule und am gleichen Orte in den wohlsverdienten Ruhestand. Zwar ist es nicht Müdigkeit, die der überaus eifrigen und erfolgreichen Tätigkeit ein. Ende gesetzt, sondern ein zunehmendes Augensleiden legte der beliebten Lehrerin Gedanken des Abschiedes nahe. Nur ungern sehen wir die vorbildliche Mitarbeiterin aus dem Weinberge des

Berrn icheiden, denn sie war in jeder Sinsicht ein leuchtendes Beispiel für Kinder und Kollegen. Wir trösten uns mit dem Gedanken, ihr vermehrtes Ge= bet werde auch unsere Arbeit im Garten der Jugend segnen und bestruchten. Als Nachfolgerin wird die Richte der Scheidenden, eine Tochter des herrn Brof. Degen fel., die Stelle antreten. Wir entbieten ihr follegialen Willfomm und wünschen ihr gleiche Erfolge, wie sie ihrer Tante beschieden maren. Durch diese Losung bleibt die demissionie= rende Rollegin, die zwei gange Generationen Gurseer in das ABC einführte, mit ihrer lieben Le= bensaufgabe noch etwas in Verbindung. Der Dank und die Zufriedenheit aller begleiten Grl. Degen in den Ruhestand. Den vollen Lohn wird ihr nur Gott geben fonnen!

— Surjee. — n— Die Jugendsparkassechenung der Berwaltung zur Prüfung vor. Wir erwähnen daraus kurz: Jahl der Einleger 389 (320 i. J. 1924), Guthaben dieser Einleger Fr. 14,957.07. Während der 12 Jahre wurden an 458 Einleger Fr. 20,059.48 zurückbezahlt, sodaß der Jugendsparkasse seinleger refrutieren sich aus allen Bevölkerungsfreisen des Bezirkes Sursee. Rückzüge erfolgen vielsach zur Bestreitung von Kosten für die Berufslehre. Die Jugendsparkasse ersülkt also eine volkswirtschaftlich ganz bedeutsame Aufgabe und verdient alle Förderung. Sämtliche Lehrpersonen des Bezirstes Sursee nehmen Einlagen entgegen.

Uri. Aftivtonferenz i n Erstfeld. Der 21. April 1925 rief die Urner Lehrerschaft zum Gedächtnisgottesdienst ihres jüngsten Aftiv= mitgliedes herrn Lehrer Bogard fel. nach Erfts feld. Nachher versammelten sich die Teilnehmer zu einer Konferenz. In seinem Brgrüßungsworte gebachte der Prafident, Berr Lehrer Staub, Erftfeld, ber zwei verftorbenen Bereinsmitglieder Bogard und alt Lehrer Dominit Bipfli, Erstfeld. Rollege Beeler in Bürglen hat diesen Frühling sein 25. Examen mit seiner Schule gemacht. Der Borsits zenbe entbot ihm herzliche Bunfche. Frl. Balburga Rüngli, Lehrerin, Bauen, erfreute die Ronfereng mit einem gedantentiefen Referat über Ritterlich= feit und Mütterlichfeit. Liebreiche Teilnahme am

¹⁸⁾ F. Sawiki: Das Ibeal der Perjönsichkeit. S. 5. Anm. 2.